

# Mythen und Märchen der Aborigines

Gemälde aus drei Kunstzentren der Ureinwohner Australiens werden im Nussdorfer „Kunstwerk“ gezeigt

**NUSSDORF** (wes). Die aktuelle Ausstellung im Museum „Kunstwerk“ des Sammlerehepaares Allison und Peter W. Klein mit Gemälden der Aborigines, den australischen Ureinwohnern, wird seit Sonntag durch eine gesonderte Präsentation zeitgenössischer Kunst aus drei südaustralischen Kunstzentren ergänzt. Die in Freiburg ansässige Galerie Artkelch erhielt bis 5. Juni Gelegenheit, in der obersten Etage des Gebäudes in der Siemensstraße diese einzigartigen Arbeiten zu zeigen.

Galerieleiterin Robyn Kelch, selbst gebürtige Australierin, dankte dem Sammlerehepaar für die ausgezeichnete Zusammenarbeit. Das von Artkelch etablierte Ausstellungenkonzept „Pro Community“ dient dazu, Einblicke in das ursprüngliche und von lebendiger Kreativität geprägte Kunstschaffen in den „Indigenen Kunstzentren“ zu öffnen. Aus drei dieser von den Gemeinden in Zusammenarbeit mit der Kirche betriebenen Zentren im Norden des Bundesstaates Süd-Australien können Gemälde von Aborigines-Künstlern im „Kunstwerk“ angesehen werden.

Erstmals in Deutschland werden farbinhaltige, formenreiche und symbolerfüllte Werke aus den erst nach dem Jahr 2000 entstandenen Kunstzentren Tjala Arts, Tjunu Palya und Ninuku Arts in einer umfangreichen Ausstellung gezeigt. Dazu berichtete Robyn Kelch in ihrer Einführungsrede während der gut besuchten Vernissage am Sonntagvormittag, dass die Künstlerinnen und Künstler nicht weniger als 16 Monate lang daran gearbeitet haben. 68 Werke zu gestalten. Auch drei Arbeiten, die das Sammlerehepaar Klein selbst in Auftrag gegeben hatte, gehören dazu. Bei der Finis-



Das Galeristenpaar Matthias und Robyn Kelch aus Freiburg zeigt im „Kunstwerk“ von Nussdorf zeitgenössische Malerei von Künstlern der Aborigines. Foto: Wesner

sage am 5. Juni werden diese erstmals gezeigt. Alle Exponate der Ausstellung können auch gekauft werden.

Zur Entwicklung der Kunst der Aborigines erklärte die Galeristin, dass dieses Volk schon seit 40 000 Jahren malte, doch erst in jüngerer Zeit ist es üblich geworden, Bilder auch auf Leinwand zu gestalten. Weil die Menschen in früheren Zeiten noch keine Schrift kannten, nutzten sie bestimmte Formen um Menschen, Tiere, Landschaften oder Wasserstellen symbolisch darzustellen.

So wurde die U-Form zum Symbol für Personen, Linien für Wege und Pfade und blaue Kreise, um ein Wasserloch im Bild zu zeigen. Mit farbigen Tupfen wurde auch der jahreszeitliche Wechsel in der Natur beschrieben. Die Bilder wurden stets wie aus der Vogelperspektive gemalt. „Gleichgültig, wie abstrakt ihre Bilder aussehen, die Künstler haben immer etwas gemalt, was mit ihrem Land und ihrem Leben zu tun hatte“, führte Robyn Kelch aus und betonte, „Wer einmal Zeuge war, wie ein Künst-

ler das Land in seinen Arbeiten besingt, spürt, dass diese Werke Seele haben“. Viele der Malerinnen und Maler wurden bereits für verschiedene Kunstpreise nominiert.

Die Bilder aus den Kunstzentren vermitteln den Augen der Betrachter außer purem Genuss an helleuchtenden, überaus harmonisch eingebrachten Farben, erfreuen nicht nur in ihrer immensen Formenvielfalt, viel mehr erzählen sie seit Jahrtausenden überkommene Mythen, Märchen und Sagen.

Eine besonders häufig dargestellte Sage handelt von den sieben Schwestern, die von einem lüsternen und deshalb als böse bezeichneten Mann ständig verfolgt und bedrängt werden, die schließlich vor ihm in den Himmel fliehen und dort als Siebengestirn ihren Platz fanden. Oder es wird die Schöpfungsgeschichte mit urtümlichen Lebewesen wie Raupen, Wasserschlangen oder Honigameisen in abstrakten Formen wiedergegeben. Der vitalen Ausdrucksdichte dieser Bilder kann man sich kaum entziehen. Die Blicke werden magisch angezogen. Es empfiehlt sich, zum Besuch der Ausstellung viel Zeit mitzubringen.

Die Finissage zwischen 11 und 15 Uhr dürfte von besonderem Reiz sein, weil vier Künstler aus den Kunstzentren im Museum anwesend sein werden, um ihre Werke persönlich zu vermitteln. Sie werden zum ersten Mal in ihrem Leben eine derart weite Reise antreten.

- Öffnungszeiten: mittwochs und sonntags von 11 bis 16 Uhr, sowie nach Vereinbarung unter Telefon 0 70 42 / 3 76 95 66 oder E-Mail kunstwerk@sammlung-klein.de Der Eintritt ist frei.